

Datum: 28. August 2014

Hochmoselübergang wird 81 Millionen Euro teurer als geplant

Das umstrittene Großprojekt Hochmoselübergang wird deutlich teurer als angekündigt und verzögert sich zudem voraussichtlich um zwei Jahre. Infrastrukturstaatssekretär Günter Kern bezifferte die Kosten bei einem Besuch der Baustelle am Donnerstag mit voraussichtlich rund 456 Millionen Euro. Das sind 81 Millionen Euro mehr als geplant. Noch 2012 hieß es, das Verkehrsprojekt solle 375 Millionen Euro kosten.

Noch 2012 hieß es, das Verkehrsprojekt solle 375 Millionen Euro kosten. „Das Bundesverkehrsministerium von Minister Alexander Dobrindt hat diese Entwicklung geprüft und ihr wegen der plausiblen Gründe zugestimmt. Der Bund wird daher die Kosten übernehmen und das Land nicht belastet“, betonte Infrastrukturstaatssekretär Günter Kern. Die Kostensteigerungen seien unter anderem den steigenden Baupreisen geschuldet, die in den vergangenen Jahren um rund 30 Prozentpunkte angewachsen seien. Ein wesentliche Faktor seien die auf dem Weltmarkt immer mehr anziehenden Stahlpreise. Zudem müssten fortlaufend Änderungen von technischen Regelwerken berücksichtigt werden.

Besonders der nasse Sommer in den vergangenen Jahren habe zu Verzögerungen im ersten Bauabschnitt zwischen dem Autobahnkreuz Wittlich und Platten geführt. Laut Landesbetrieb Mobilität (LBM) musste der vom Regen aufgeweichte Boden aufwändig mit Kalk und Zement verfestigt werden. Das habe ebenfalls erhebliche Mehrkosten verursacht und die Bauzeit verlängert. Die mit dem Bau der Brücke beauftragten Unternehmen gingen derzeit von einem Abschluss des Projekts im Jahr 2018 aus.

„Wir haben schon lange damit gerechnet, dass es deutlich teurer wird und wir glauben auch, dass die Landesregierung das schon lange wusste“, sagt Georg Laska von der Bürgervereinigung Pro Mosel, die das Projekt seit Jahren kritisiert. Die Gegner des Megaprojekts sind überzeugt, dass diese 81 Millionen Euro Kostensteigerung nur ein Klacks sind im Verhältnis zu dem, was noch kommen könnte. Der problematischste Bauabschnitt stehe ja noch aus. Damit bezieht sich Laska auf jenen Brückenteil, der mit Pfeilern im als Rutschgebiet bekannten Ürziger Hang ruhen soll.

Obwohl ein vom obersten Landesgeologen gefordertes Gutachten inzwischen gezeigt hat, dass der schwierige geologische Untergrund technisch beherrschbar ist, glauben die Brückengegner, dass sich die Kosten am Ende auf eine Milliarde Euro belaufen werden. „Es sieht so aus, als würde die Landesregierung nun peu à peu zugeben, was wir schon lange wissen“, sagt Laska.

Nach Angaben des LBM sind drei von zehn Brückenpfeiler nun schon fertiggestellt, ein vierter fast fertig und ein fünfter bis zur Hälfte gebaut. Neben der eigentlichen Straßeninfrastruktur entstehen zudem etliche landespflegerische Ausgleichsmaßnahmen. „Wir wollen den Eingriff in die Natur minimieren und einen sinnvollen Ausgleich schaffen“, unterstrich Kern. Die sogenannten landespflegerischen Maßnahmen reichen von der Anlage von Streuobstwiesen bis zum Bau von Grünbrücken, die künftig die Lebensräume entlang der neuen Straße vernetzen sollen. Rund 600 Hektar werden als Ausgleich ökologisch aufgewertet. Insbesondere sind alle vorgesehenen Grünbrücken im Zuge der neuen Trasse - sieben Überführungen und fünf Unterführungen - bereits jetzt fertiggestellt und teilweise schon begrünt. Die Kosten alleine hierfür betragen rund 25 Millionen Euro. Die Kosten aller landespflegerischen Ausgleichsmaßnahmen sind aktuell auf rund 57 Millionen Euro veranschlagt.

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten